

## Entwicklung von alternativen Publikationsstrukturen in Europa und den USA

DFG-Projekt: Perspektiven für den Bezug elektronischer Fach-  
information in der Bundesrepublik Deutschland<sup>1</sup>

Heike Andermann

### 1. Krise der wissenschaftlichen Informationsversorgung

Im Übergang vom analogen zum digitalen Medium verschärft sich der Konflikt zwischen Urhebern (WissenschaftlerInnen), Rechteinhabern (Verlagen) und institutionellen Abnehmern (Bibliotheken) der wissenschaftlichen Information. Es fehlen medienadäquate Geschäftsmodelle für den Umgang mit digitalen Dokumenten, rechtliche Rahmenbedingungen für die Verbreitung und Nutzung wissenschaftlicher Ergebnisse in elektronischen Umgebungen und wissenschaftsfreundliche Preisgestaltungen für Fachzeitschriften. Für die Preisentwicklungen bei den Fachzeitschriften hat sich mittlerweile der Begriff der Krise der wissenschaftlichen Informationsversorgung durchgesetzt. Gemeint ist eine sich vergrößernde Lücke zwischen dem Preis für die wissenschaftliche Information und der Zahlungsfähigkeit der Bibliotheken mit der Konsequenz, dass nicht nur Zeitschriften, sondern auch Monographien, insbesondere in den nicht-naturwissenschaftlichen Fachgebieten abbestellt werden. Ursächlich verantwortlich für diese Entwicklung sind mehrere Faktoren, die hier nur kurz benannt werden sollen: eine zunehmende Kommerzialisierung der STM<sup>2</sup>-Information, Konzentrationsprozesse im Informationsmarkt, die die Durchsetzung von Preiserhöhungen für Fachzeitschriften vereinfachen<sup>3</sup>, restriktive Geschäftsmodelle im Übergang zum digitalen Medium sowie eine generelle Zunahme des Angebotes an Fachzeitschriften, welches eine höhere Nachfrage nach sich zieht. Vom Verband wissenschaftlicher Bibliotheken in Nordamerika (ARL) wird die Situation folgendermaßen beschrieben: „Expenditures for electronic serials have increased by 75% in the last two years alone, and by almost 900% since they were first reported, in 1994-1995.“<sup>4</sup> Beispielhaft für die europäische Situation ist die Einschätzung der Preisentwicklungen in den

---

1 Weitere Informationen zu dem Projekt finden Sie unter: <http://www.epublications.de>.

2 Science, Technology and Medicine

3 vgl. hierzu ausführlicher McCabe, Mark (1999): The Impact on Publisher Mergers on Journal Prices. A Preliminary Report.

URL: <http://www.arl.org/newsltr/200/mccabe.html>

4 URL: <http://www.arl.org/stats/pubpd/sup01.pdf>

englischen Bibliotheken. Von der Universität Liverpool werden die Entwicklungen folgendermaßen beschrieben: "Journals purchased by UK academic libraries have gone up in price an average of 11% per annum since 1991–92, while the consumer price index has increased by only 2,7% per annum. Academic libraries in the UK spent 19% more per FTE student to purchase 18% fewer journal titles per FTE student in 1999–2000 than in 1991–92."<sup>5</sup>

Mit der zunehmenden Akzeptanz der digitalen Medien erscheinen die für die „Printwelt“ entwickelten rechtlichen Rahmenbedingungen immer weniger zeitgemäß. Diese sichern den Verlagen das exklusive Recht für die Verwertung und Verbreitung der Zeitschriftenprodukte<sup>6</sup> zu. Die Verlagspolitik besteht darin, nur solche Artikel zu veröffentlichen, die in einer anderen Zeitschrift noch nicht erschienen sind. Verbreitet sind sogenannte „Buy-out-Verträge“, bei dem der Urheber sämtliche Nutzungsarten (sachlich, zeitlich, räumlich) gegen eine einmalige Zahlung an den Werkverwerter überträgt<sup>7</sup> mit der Konsequenz, dass die Artikel in keiner anderen Zeitschrift bzw. in einem anderen Medium veröffentlicht werden dürfen.

Unter den derzeitigen Bedingungen werden die Innovationspotenziale, die sich mit dem Einsatz der neuen Produktions- und Verbreitungstechnologien für die Neugestaltung des wissenschaftlichen Kommunikationsprozesses ergeben, nicht annähernd ausgeschöpft. Digitalisierung ermöglicht die Vervielfältigung des Dokumentes, ohne die Qualität zu beeinträchtigen. Die Internettechnologien ermöglichen eine rasche und globale Verbreitung der wissenschaftlichen Inhalte.<sup>8</sup> Nur durch eine Veränderung der bestehenden Geschäftsmodelle und der rechtlichen Rahmenbedingungen gelingt es in Zukunft, die Möglichkeiten der neuen Technologien für den wissenschaftlichen Kommunikationsprozess nutzbar zu machen. Gegenwärtig sind auf dem Feld

---

5 <http://www.liv.ac.uk/Library/createchange/liverpoolcontext.html>

6 Diese Vorgehensweise wird auch als „Ingelfinger-Gesetz“ nach dem Herausgeber der Zeitschrift *New England Journal of Medicine* Franz Ingelfinger benannt. vgl. ausführlicher: Harnad, Stevan (2000): *Ingelfinger Over-Ruled: The Role of the Web in the Future of Refereed Medical Journal Publishing*. Preprint. URL: <http://www.ecs.soton.ac.uk/~harnad/Papers/Harnad/harnad00.lancet.htm>.

7 Vgl. hierzu ausführlicher Schröter, Madeleine (2002): *Der (Copyright-)Vertrag des Wissenschaftlers mit dem Verlag*. In: *die Zukunft des wissenschaftlichen Publizierens: Der Wissenschaftler im Dialog mit Verlag und Bibliothek*, Schriftenreihe des Forschungszentrums Jülich, Bd.10, S.42ff.

8 Vgl. Kuhlen, Rainer (2002): *Medienprodukte im Netz – Zwischen Kommerzialisierung und freiem Zugang*. URL: <http://www.inf-wiss.uni-konstanz.de/People/RK/Vortraege02-Web/abstract-vortrag-muenchen-rk-201102.pdf> (Zugriff: 03.04.03)

des elektronischen Publizierens Initiativen und Unternehmungen zu beobachten, die darauf abzielen, den Prozess wissenschaftlicher Kommunikation auf der Basis dieser neuen Technologien neu zu gestalten. Sie lassen sich in vier Aktionsfelder differenzieren:

- freier Zugang zu wissenschaftlicher Information auf der Basis neuer Geschäftsmodelle
- Selbstorganisation der Wissenschaften – Aufbau verlagsunabhängiger Publikationsinfrastrukturen
- neue Kooperationsformen für die Publikation und Verbreitung wissenschaftlicher Information
- Kostensenkung durch direkten Wettbewerb.

## 2. Freier Zugang zu wissenschaftlicher Information auf der Basis neuer Geschäftsmodelle<sup>9</sup>

Kennzeichnend für das neue Geschäftsmodell im digitalen Kontext ist der *freie*, d.h. kostenlose Zugang zur wissenschaftlichen Information nach den Prinzipien der Budapest Open Access Initiative.<sup>10</sup> Mit der Möglichkeit des globalen Zugriffs auf die wissenschaftliche Information wird eine zentrale Zielsetzung wissenschaftlichen Publizierens realisiert: die Maximierung der Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit für die Forschungsergebnisse.

Die Finanzierung der Produktion und Verbreitung der frei zugänglichen Zeitschriften erfolgt nicht länger durch die Abnehmer der wissenschaftlichen Information, sondern durch die Urheber bzw. durch die Institution, der die Urheber angehören. Zur Finanzierung der verlegerischen Tätigkeiten werden Artikelbearbeitungsgebühren bzw. Autorenggebühren erhoben, deren Höhe derzeit zwischen US \$ 500<sup>11</sup> und US \$ 1500<sup>12</sup> variiert. Von der *Public Library of Science*<sup>13</sup>, Herausgeber zweier Fachzeitschriften in der Biologie und Medizin

---

9 Weitere Beispiele: New Journal of Physics, Molecular Diversity Preservation International

10 Open access bedeutet, „... dass diese Literatur kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich sein sollte, so dass Interessierte die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Weise benutzen können, ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren jenseits von denen, die mit dem Internet-Zugang selbst verbunden sind. <http://www.soros.org/openaccess/g/index.shtml> (Zugriff: 04.04.03).

11 BioMedCentral, New Journal of Physics, Molecular Diversity Preservation International Foundation

12 PloS Biology, PloS Medicine

13 <http://www.publiclibraryofscience.org/>

und *BioMed Central*<sup>14</sup>, einem Online-Verlag für die Fachgebiete Biologie und Medizin, wird dieses Finanzierungskonzept ergänzt durch die Möglichkeit einer institutionellen Mitgliedschaft von Hochschulen. Universitäten können für „ihre“ WissenschaftlerInnen eine Publikationsmöglichkeit in den verlagseigenen Zeitschriften erwerben. Bei *BioMed Central* machen derzeit etwa 100 Institutionen von diesem Angebot Gebrauch. Als zusätzlicher Finanzierungsbaustein wird Firmen Werbefläche auf den Seiten des Online-Verlages angeboten. Die Autoren behalten die Rechte an ihrer Publikation und bei *BioMed-Central* ist eine Veröffentlichung als Preprint möglich. Zahlreiche Zeitschriften dieses Verlages werden in diesem Jahr erstmals in die Zitationsindices des Institute of Scientific Information (ISI) aufgenommen.

### **3. Selbstorganisation der Wissenschaften – Aufbau verlagsunabhängiger Publikationsinfrastrukturen**

Von der *Scholarly Publishing & Academic Resources Coalition* (SPARC) wurde im vergangenen Jahr ein Positionspapier herausgegeben, in dem der Aufbau wissenschaftseigener Publikationsinfrastrukturen empfohlen wird.<sup>15</sup> Zahlreiche Hochschulen in Europa und den USA sind im Begriff, diese sog. Institutionellen Repositorien in technischer und organisatorischer Hinsicht zu realisieren. Was zeichnet die elektronischen Archive aus? Sie basieren auf dem Ansatz der Selbstarchivierung und können Preprints, Working Papers, publizierte Artikel, Lehr- und Lernmaterialien, Qualifikationsarbeiten und Simulationen etc. beinhalten. Die Qualitätssicherung erfolgt durch die beteiligten WissenschaftlerInnen bzw. durch die akademischen Strukturen. Sie tragen zu einer Beschleunigung des wissenschaftlichen Kommunikationsprozesses bei und reduzieren die Kosten für die Verbreitung und den Zugang zur wissenschaftlichen Information. Mit dem Aufbau dieser Archive ist ein dauerhafter Zugriff auf die wissenschaftlichen Ergebnisse in Zukunft sichergestellt. Von den beteiligten Akteuren werden die institutionellen Repositorien als ein Indikator für die Qualität und Relevanz der wissenschaftlichen community und der Hochschule im internationalen Wettbewerb angesehen.

In den USA und Europa sind relativ weit vorangeschrittene Entwicklungen auf diesem Gebiet zu beobachten. Im vergangenen Jahr ist an der Universität von

---

14 <http://www.biomedcentral.com/>

15 Vgl. hierzu auch die Empfehlungen der Hochschulrektorenkonferenz (2002): Zur Neuausrichtung des Informations- und Publikationssystems der deutschen Hochschulen. URL:[http://www.hrk.de/downloads/Empfehlung\\_Bibliothek.pdf](http://www.hrk.de/downloads/Empfehlung_Bibliothek.pdf) (Zugriff: 03.04.03).

Kalifornien *eScholarship*<sup>16</sup> „eröffnet“ worden. Dieses elektronische Archiv bietet Zugriff auf sämtliche Tools für das Management, die Veröffentlichung und Verbreitung von digitalen Dokumenten. In Kooperation mit einem Online-Verlag werden Publikationsmöglichkeiten in digitalen Zeitschriften mit einem Online-Begutachtungsprozess angeboten.

Ein weiteres US-amerikanisches Projekt ist *DSpace*<sup>17</sup>, eine Kooperation zwischen den Bibliotheken des Massachusetts Institute of Technology (MIT) und Hewlett Packard (HP), die eine open source Software für das Management dieses elektronischen Archivs entwickelt haben. Sämtliche Dokumentformate, Simulationen und multimediale Veröffentlichungen sind archivierbar. Die Bibliotheken bieten Dienstleistungen im Zusammenhang mit diesen elektronischen Dokumenten an. Hierzu zählen die Digitalisierung und Konvertierung der Dokumente, Metadaten- und Informationsdienstleistungen.

*SHERPA* (Securing a Hybrid Environment for Research Preservation and Access)<sup>18</sup> ist ein dreijähriges von dem englischen Konsortium der Universitätsbibliotheken (CURL) finanziertes Projekt. Hierbei kooperieren sieben englische Universitäten<sup>19</sup>, die British Library und der Arts und Humanities Data Service mit dem Ziel, zahlreiche institutionelle elektronische Archive in England aufzubauen. *SHERPA* wendet die an der Universität Southampton entwickelte eprints.org.-Software an. Die Motivation für dieses Projekt ist die zunehmend kritische Haltung gegenüber den Rechteinhabern und ihrer wissenschaftsfeindlichen Preispolitik. Die Initiatoren von *SHERPA* streben zukünftig Verhandlungen mit Verlagen an, die es WissenschaftlerInnen ermöglichen sollen, ihre Arbeiten auch in einem nicht-kommerziellen Archiv zu veröffentlichen.

Bei *DARE* (Digital Academic Repositories)<sup>20</sup> handelt es sich um ein vierjähriges nationales Projekt (2003-2006) der niederländischen Universitäten unter Mitarbeit der Königlichen Bibliothek, der Königlichen Niederländischen Akademie der Wissenschaften und der niederländischen Organisation für wissenschaftliche Forschung. Ziel von *DARE* ist die Modernisierung der niederländischen Informationsinfrastruktur durch den Aufbau digitaler Repositorien, mit denen der wissenschaftliche „Output“ der Hochschulen elektronisch zugänglich und langfristig verfügbar gemacht werden soll. Unter Anwendung der internationalen Standards bilden die institutionellen Repositorien eine digitale Plattform

---

16 <http://escholarship.cdlib.org/>

17 <http://www.dspace.org/>

18 <http://www.sherpa.ac.uk/documents/proposal.pdf>

19 University of Nottingham (Projektleitung), University of Edinburgh, University of Glasgow, Universities of Leeds, Sheffield and York, University of Oxford

20 <http://www.surf.nl/download/DARE-summary.pdf>

für die akademische Information und sollen dazu beitragen, das Ansehen der niederländischen Hochschulen im internationalen Wettbewerb zu erhöhen. Die institutionellen Repositorien bilden die Grundlage für die Schaffung von Mehrwertdiensten, die durch die beteiligten Institutionen (selbst bzw. in Kooperation) in Zukunft entwickelt werden sollen.

Kurzfristig ist bei diesen Initiativen nicht davon auszugehen, dass sie die Veröffentlichung wissenschaftlicher Ergebnisse in renommierten Fachzeitschriften ersetzen. Fachzeitschriften werden auch im elektronischen Umfeld ihre Bedeutung beibehalten. Nicht, weil sie *der Ort* wissenschaftlicher Kommunikation sind, sondern weil sie eine zentrale Rolle bei der Berufung und Beförderung von WissenschaftlerInnen spielen. Die Ziele, die sich mit dem Aufbau institutioneller Repositorien verbinden, liegen vielmehr in der Beschleunigung der Kommunikation der fachlichen communities untereinander, dem freien Zugang zur wissenschaftlichen Information, der Veröffentlichung von Forschungsergebnissen als preprints und als postprints, der langfristigen Sicherung der digitalen Dokumente und dem Renommee, welches die Institution durch den Aufbau der Repositorien in Zukunft erhalten kann.

#### **4. Neue Kooperationen für die Publikation und Verbreitung wissenschaftlicher Information**

Fachgesellschaften fehlt es häufig an den technischen und organisatorischen Kompetenzen und Voraussetzungen (Vertrieb, Marketing, Internettechnologie), um ihre Zeitschriften elektronisch verfügbar zu machen. Zwischen Fachgesellschaften, Bibliotheken, Universitäten, Universitätsverlagen und Marketingagenturen sind Kooperationsformen zu beobachten, durch die der Publikationsprozess im elektronischen Umfeld in geteilter Verantwortung neu organisiert wird.

*HighWirePress*<sup>21</sup> ist ein Online-Verlag, der 1995 von der Stanford University Library gegründet wurde. Der Verlag arbeitet auf der Basis der Kostendeckung und verfügt derzeit über ein Zeitschriftenportfolio von etwa 300 Zeitschriften der Fachgebiete Biologie, Medizin und Lebenswissenschaften. Bei *HighWirePress* handelt es sich um einen Service Provider, der für die Fachgesellschaften eine elektronische Publikationsumgebung bereithält, damit diese ihre wissenschaftlichen Fachzeitschriften online präsentieren und distribuieren können. Die verlegerische Tätigkeit der Fachgesellschaften wird unterstützt, indem *HighWirePress* die technische Aufbereitung und Konvertierung in offene Dokumentformate, die Präsentation und Aufbereitung der Artikel und der Zeitschriften, die Beratung bei Geschäftsmodellen und das Hyperlinking und Crossreferencing der Dokumente übernimmt. Die von dem Verlag bedienten

---

21 <http://highwire.stanford.edu/>

Fachgesellschaften wenden derzeit überwiegend das traditionelle Subskriptionsmodell in gekoppelter Form an. Darüber hinaus wird ein pay-per-view und ein pay-per-site angeboten. Der Verlag geht davon aus, dass sich die Kosten für die Produktion und Distribution ausschließlich elektronischer Dokumente nachhaltig reduzieren lässt. HighWire Press bietet ein großes Spektrum an archivierten Artikeln im Volltext an, die in eingeschränkter Form kostenfrei sind. Die Retrodigitalisierung vergangener Zeitschriftenexemplare soll in Zukunft mit Hilfe einer Stiftung finanziert werden.

Mit *ProjectMUSE*<sup>22</sup> bietet der Universitätsverlag der Johns Hopkins University in Kooperation mit der Milton S. Eisenhower Bibliothek elektronische Ausgaben der in dem Verlag erscheinenden und von Fachgesellschaften herausgegebenen Fachzeitschriften aus den Fachgebieten der Sozial- und Geisteswissenschaften und der Mathematik an. Das Portfolio an Zeitschriften umfasst derzeit etwa 200 Zeitschriften. Der Universitätsverlag und auch das *ProjectMUSE* finanzieren sich zu 100% selbst. Als Publikationspartner der Fachgesellschaften übernimmt der Verlag das Marketing, die Websitegestaltung und den Vertrieb der angebotenen Zeitschriften. Das Geschäftsmodell des Verlages beruht auf dem traditionellen Subskriptionsmodell, jedoch werden die Zeitschriften zu wissenschaftsfreundlichen Preisen angeboten. Der Verlag operiert mit verschiedenen Varianten des Subskriptionsmodells und bietet unterschiedliche Pakete an.

Das im Jahr 2000 initiierte Projekt *BioOne*<sup>23</sup> ist eine Kooperation zwischen einem Online-Verlag, einer Marketing-Agentur, einem Bibliothekskonsortium mit 23 angeschlossenen Bibliotheken, Fachgesellschaften und der Universität von Kansas<sup>24</sup>. *BioOne* produziert und distribuiert die Zeitschriften der Fachgesellschaften des American Institute of Biological Science. Die Unternehmung verfügt derzeit über ein Portfolio von 55 Zeitschriften, die überwiegend auf Subskriptionsbasis erhältlich sind. Um die Idee des kostenlosen Zugangs zu realisieren, werden neben dem traditionellen Subskriptionsmodell derzeit drei Zeitschriften frei zugänglich angeboten<sup>25</sup>. Das kooperative Modell ermöglicht die preisgünstige Konvertierung der Printzeitschriften in elektronische Zeitschriften. Ist die Zeitschrift online, wird sie im Rahmen der BioOne-

---

22 <http://muse.jhu.edu/>

23 <http://www.bioone.org/bioone/?request=index-html>

24 Vgl. hierzu Richard K. (2000): A Question of Access. SPARC, BioOne, and Society-Driven Electronic Publishing. In: D-Lib Magazine, Vol.6, Nr.5 URL: <http://www.dlib.org/dlib/may00/johnson/05johnson.html> (Zugriff 21.08.02).

25 Vgl. ausführlicher zu weiteren Bestandteilen der Refinanzierung: Joseph, Heather D. (2003): BioOne: building a sustainable alternative publishing model for non-profit publishers. In: Learned Publishing, Vol. 16, S.134–138.

Sammlung an den Endnutzer weitergegeben. An der Finanzierung des Projektes *BioOne* ist ein Bibliothekskonsortium beteiligt, das nach Abschluss der Entwicklungsphase die Produkte von *BioOne* zu günstigeren Konditionen bezieht. Für die Verlage und Fachgesellschaften ist dadurch eine verlässliche Abonnentenbasis vorhanden. Weitere Ansätze zur Finanzierung der Online-Publikationen sind Werbung auf den Seiten des Online-Verlages, Sponsoring etc. *BioOne* bietet die Verlinkung der publizierten Artikel in die fachlichen Netzwerke an (z.B. BIOSIS; NBII).<sup>26</sup> Für die Langzeitarchivierung der Dokumente kooperiert der Verlag mit PubMedCentral, die den freien Zugriff auf die Materialien gewährleistet. Darüber hinaus ist die Digitalisierung älterer Zeitschriftenexemplare geplant.

Eine Zusammenarbeit mit kleinen und mittelständischen Verlagen und Fachgesellschaften strebt *FIGARO* an. Es handelt sich hierbei um ein europäisches Projekt der niederländischen Universitäten Utrecht und Delft, der deutschen Universitätsbibliotheken Hamburg (Regionales Rechenzentrum) und Oldenburg, dem Verlag der Universität Florenz und dem Softwarehaus Daidalos in den Niederlanden.<sup>27</sup> Zielsetzung von *FIGARO* ist der Aufbau einer elektronischen Publikationsinfrastruktur auf einer europäischen Ebene, um Produkte der Verlage und Fachgesellschaften online anzubieten. Der modulare Aufbau von Figaro soll die elektronische Publikation von Zeitschriften und Monographien, sowie die Publikation von preprints und postprints unterstützen. *FIGARO* strebt einen freien Zugang zu den digitalen Dokumenten auf der Basis des oben beschriebenen neuen Geschäftsmodells an.<sup>28</sup>

### 5. Kostensenkung durch direkten Wettbewerb

Im Rahmen des „Alternative-Programms“ verfolgt *SPARC* die Strategie hochpreisigen, renommierten Zeitschriften direkte Konkurrenzprodukte als „head-

---

26 Vgl. Joseph, Heather: a.a.O., S.137

27 Daneben existieren weitere Kooperationspartner: Universitätsverlag Leuven, Forschungs- und Entwicklungsabteilung NetLab der Lund Universität, der Verlag Lemma in den Niederlanden und DiG in Polen, die Forschungsgruppe Delft Cluster und SPARC USA. Vgl. ausführlicher:  
URL: <http://www.figaro-europe.net/index2.html?mission.html>.

28 Vgl. Savenije, Bas (2002): Who pays the Ferryman? About new models for scientific communication. Paper presented at the international symposium "Science & Engineering Libraries for the 21<sup>st</sup> Century."  
URL: [http://www.figaro-europe.net/docs/BAS\\_Leuven.doc](http://www.figaro-europe.net/docs/BAS_Leuven.doc)

to-head-competitor“ gegenüberzustellen<sup>29</sup> mit dem Ziel, die jährlichen Preissteigerungen bei den hochpreisigen Zeitschriften durch die Herausgabe eines deutlich preiswerteren Konkurrenzproduktes zu verlangsamen. Für die WissenschaftlerInnen bietet sich die Möglichkeit, durch ihr Publikationsverhalten aktiv auf die Preisentwicklungen großer kommerzieller Verlage Einfluss zu nehmen. Von SPARC werden diese Unternehmungen durch eine offensive Medienpräsenz unterstützt. Derzeit werden von den beteiligten Verlagen 14 alternative Zeitschriften in unterschiedlichen Fachgebieten herausgegeben. Das bekannteste Beispiel ist die 1999 herausgegebene *Evolutionary Ecology Research* als Konkurrenzprodukt zu *Evolutionary Ecology* von Wolters Kluwer. Das jüngste Beispiel ist die 2003 herausgegebene Zeitschrift „*Journal of the European Economic Association*“ als Konkurrent zu der von Reed Elsevier herausgegebenen *European Economic Review*. Einige dieser Zeitschriften sind bereits frei zugänglich, andere müssen durch die Bibliotheken subskribiert werden. Die Zeitschriften verfügen über Renommee und sind in einigen Fällen mit einem Gutachtergremium besetzt, welches zuvor für einen kommerziellen Rechteevertwerter tätig war.

## 6. Bewertung der Initiativen und Unternehmungen

Der Zugang zur wissenschaftlichen Information bildet die Grundlage für die Produktion neuer Forschungsergebnisse. Die genannten Initiativen und Unternehmungen tragen auf unterschiedliche Weise dazu bei, die wissenschaftliche Informationsversorgung in einem digitalen Umfeld auf wissenschaftsfreundliche Weise neu zu gestalten. Dies, indem sie einen uneingeschränkten Zugriff auf die Information gewährleisten bzw. den Zugriff zu wissenschaftsfreundlichen Preisen ermöglichen. Insbesondere die institutionellen Repositorien und die auf freiem Zugang basierenden elektronischen Zeitschriften bieten derzeit das größte Potenzial zur Reformierung des wissenschaftlichen Publikations- und Kommunikationsprozesses. Zugleich eröffnen sich flexiblere Kommunikations- und Publikationsmöglichkeiten und die Möglichkeit den Begutachtungsprozess im elektronischen Umfeld transparenter zu gestalten. Mittelfristig kann dies zu einer Stärkung der Position der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im internationalen Wettbewerb beitragen und eine strukturelle Erneuerung des wissenschaftlichen Publikationsprozesses befördern, die auch solchen Ländern Partizipationschancen bietet, denen dies aufgrund der Kosten für wissenschaftliche Information bislang nur eingeschränkt möglich ist.

---

29 Algebraic and Geometric Topology, Documenta Mathematica, Journal of Machine Learning Research, Journal of Insect Science etc.